



„Nicht zu Ende gedacht“

Dr. Rüdiger Schott über Risikozuschläge für Ungeimpfte

Ja, es ist ein Ärgernis, dass rund 20 Millionen Deutsche die Corona-Schutzimpfung ablehnen. In Bayern gibt es sogar noch mehr Impfverweigerer als im Bundesdurchschnitt. Sie gefährden nicht nur sich selbst, sondern auch andere. Warum die Impfbereitschaft hierzulande deutlich niedriger ist als etwa in Spanien oder Portugal, darauf können uns wahrscheinlich nur Soziologen oder Psychologen eine Antwort geben. Die Politik versuchte mit diversen Maßnahmen gegenzusteuern. 3G, 2G, 2G-plus – gebracht hat dies alles wenig. Hartnäckige Impfverweigerer lassen sogar den täglichen Test am Arbeitsplatz über sich ergehen, um ihrer Überzeugung treu zu bleiben. Dabei wissen wir heute, dass die Wahrscheinlichkeit, auf der Intensivstation zu landen, bei Ungeimpften um ein Vielfaches höher liegt als bei vollständig Geimpften. Laut dem Robert Koch-Institut (RKI) und der Deutschen Interdisziplinären Vereinigung für Intensiv- und Notfallmedizin waren zuletzt von 9000 Intensivpatienten 62 Prozent ungeimpft, weitere zehn Prozent hatten einen unvollständigen Immunschutz. Der Anteil der vollständig Geimpften betrug dagegen nur 28 Prozent, obwohl ihr Anteil in der Bevölkerung bei 72,3 Prozent liegt. Bis zu drei Viertel der COVID-19-Intensivbetten hätte man also für andere Patienten nutzen können, wenn die Impfquote höher wäre. Hinzu kommt: Die Kosten für eine Behandlung mit extrakorporaler Membranunterstützung (ECMO) betragen durchschnittlich 92.000 Euro, für eine Beatmung ohne ECMO 34.200 Euro. Mehrere Gesundheitspolitiker brachten deshalb eine Malus-Regelung für Ungeimpfte ins Spiel. Sie müssten dann höhere Beiträge zur Krankenversicherung zahlen als Geimpfte.

Was auf den ersten Blick gerecht und zielführend erscheint, ist auf den zweiten Blick brandgefährlich und nicht zu Ende gedacht. Das Solidarprinzip in der gesetzlichen Krankenversicherung

würde erstmals in der Geschichte der Bundesrepublik teilweise ausgehebelt, wenn individuelle Entscheidungen oder Lebensgewohnheiten der Versicherten in die Beitragsberechnung einfließen. Was ist mit anderen Risikofaktoren wie exzessivem Alkohol- und Nikotinkonsum, Bewegungsmangel, Übergewicht oder Extremsportarten? Und vor allem: Wie gelangen die Krankenkassen an solche Informationen? Noch haben wir bekanntlich keine funktionierende elektronische Patientenakte. Nicht einmal ein Impfreister gibt es in Deutschland. Der weitere Ausbau der Telematik-Infrastruktur könnte den gläsernen Patienten aber bald Wirklichkeit werden lassen. Umso fataler wäre es, wenn sich die GKV-Beiträge an anderen Faktoren orientieren als am Einkommen. Das erinnert in Ansätzen an das chinesische Sozialkredit-System, das wünschenswertes Verhalten belohnt und negatives Verhalten bestraft.

Nun kennen auch wir Zahnärzte die Faktoren, die die Entstehung von Karies und Parodontitis begünstigen. Doch wir haben eine Antwort darauf gefunden: die befundorientierten Festzuschüsse. Sie fördern die Eigenverantwortung der Patienten und die präventionsorientierte Zahnmedizin. Der frühere Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU) hat dank sprudelnder Einnahmen das Füllhorn über die Versicherten ausgeschüttet. Sein Nachfolger Karl Lauterbach (SPD) sieht sich nun mit einem Milliardendefizit konfrontiert, das nicht nur durch Corona verursacht wurde. Wenn die Politik die GKV-Financen stabilisieren und Beitragserhöhungen vermeiden will, kann das mittelfristig nur über den Leistungskatalog erfolgen und nicht über Risikozuschläge. Das Wirtschaftlichkeitsgebot des Sozialgesetzbuches muss wieder zur Prämisse der Gesundheitspolitik werden. Doch es braucht einen Mutigen, der diese Wahrheit ausspricht.

München, 20. bis 22. Oktober 2022
The Westin Grand München

63. Bayerischer Zahnärztetag



Bayerische
LandesZahnärzte
Kammer



Kassenzahnärztliche
Vereinigung Bayerns



DGFDT

Deutsche Gesellschaft für
Funktionsdiagnostik und -therapie
Die Funktionsgesellschaft

www.blzk.de | www.eazf.de | www.kzvb.de | www.dgfdt.de
www.bayerischer-zahnaerztag.de | www.twitter.com/BayZaet



Funktionsdiagnostik 2022

Informationen: OEMUS MEDIA AG
Telefon: 0341 48474-308 · Fax: 0341 48474-290
E-Mail: zaet2022@oemus-media.de · www.bayerischer-zahnaerztag.de